

SAND IM GETRIEBE

Zwischen Gestern und Morgen

Fünf Jahre Kantonsschule. Fünf Jahre Wecker stellen. Fünf Jahre Leben zwischen Pausenkiosk, Klassenlager, Hausaufgaben und Gruppenarbeiten. Wenn ich zurückblicke, sehe ich Gesichter, Räume, Prüfungen, aber vor allem: Entwicklung. Es war nicht immer einfach. Aber es hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin, fast fertig mit der Kanti, neugierig auf das, was kommt.

Die ersten Jahre waren vor allem eins: Orientierung. Was ist ein gutes Heft? Wie schreibt man einen Aufsatz, ohne zwischendurch in Gedanken

ganz woanders zu sein? Wie findet man Freunde und wie bleibt man einer? Vieles war neu, manches überfordernd. Aber immer war da dieses Gefühl: Ich wachse. Nicht auf einen Schlag, sondern langsam. Schritt für Schritt. Und manchmal auch mit einem kleinen Stolpern, das mich im Nachhinein weitergebracht hat als ein fehlerfreier Test.

Mit jedem Jahr kamen neue Herausforderungen hinzu. Mehr Eigenverantwortung, mehr Stoff, mehr Entscheidungen. Und ja, manchmal wurde es holprig. In genau den Momenten, in denen der Sand im Getriebe spürbar war. Wenn der Schlaf fehlte, die Motivation nachliess oder die Zweifel grösser wurden als der Mut. Aber genau dann zeigte sich:

Man kann mehr, als man glaubt. Und es sind oft gerade diese Reibungen, die uns vorwärtsbringen.

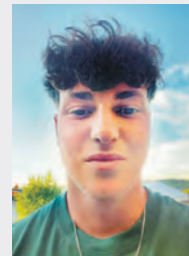
Und dazwischen? Da war das Leben. Mit Freunden lachen, Unsinn reden, in der Pause Dinge teilen, die mehr zählen als jede Note. Dieses Gefühl von Gemeinschaft, das man nicht planen kann, aber spürt. Es sind diese Momente, die Schule zu mehr machen als nur einen Ort zum Lernen. Vielleicht ist das das Schönste an all dem, dass wir diese Jahre nicht allein erlebt haben.

Jetzt beginnt das letzte Kapitel. Das Schuljahr, von dem alle sagen: Es fliegt vorbei. Ich glaube, sie haben recht. Es fühlt sich an wie der Moment kurz vor dem Absprung. Man weiss, dass man springen wird, aber

noch steht man am Rand. Noch darf man überlegen: Wohin geht es? Und was will ich eigentlich wirklich? Doch ich weiss: Ich habe etwas im Rucksack, das mich unterstützen wird. Erfahrungen, Fähigkeiten, Erinnerungen und Mut.

Ein bisschen flimmert schon das Danach. Bewerbungen. Gespräche. Neue Möglichkeiten. Und ja, Entscheidungen, die zählen. Aber ich schaue ihnen inzwischen nicht mehr mit Angst entgegen, sondern mit Respekt und mit einer gewissen Vorfreude. Denn ich weiss: Ich bin nicht mehr der, der ich in der ersten Klasse war. Ich kann Dinge, die mir früher wie Rätsel vorkamen. Ich kenne meine Stärken besser, auch meine Schwächen, und kann mit beidem umgehen.

Die Schulzeit war nicht immer einfach. Aber sie war wertvoll. Sie hat mich gefordert, geformt, begleitet. Sie hat mir gezeigt, dass jeder Schritt, auch wenn er klein ist, Teil von etwas Grösserem wird. Und dass sogar der Sand im Getriebe manchmal genau das ist, was es braucht, um den eigenen Antrieb zu finden und mit neuer Kraft weiterzugehen.



Knirschend Lockeres vom Sandhübel: Die Kanti Beromünster greift geschmeidig in die Tasten und setzt dort an, wo nicht alles rundläuft.

Heute: Luca Grüter, Schüler der 5. Klasse.